

Teil 2: Theoretische Hintergrundinformationen

Sexismus ist eine Verhaltensweise und beinhaltet alle Aktivitäten, die Menschen aufgrund ihres Geschlechts diskriminieren. Sexismus beinhaltet Sozialverhalten, das:

- 1) Individuen aufgrund ihres Geschlechts stigmatisiert (ihnen Eigenschaften aufgrund ihrer Geschlechtszugehörigkeit zuweist und nicht deren individuelle Merkmale in Betracht zieht);
- 2) zur Ungleichbehandlung von Männern und Frauen beiträgt (z.B. Ungleichheit vor dem Gesetz, Möglichkeiten der Berufswahl);
- 3) die Möglichkeit der Weiterentwicklung des Individuums oder der Gruppe einschränkt.

Besondere Merkmale

- Androzentrismus – das männliche Element steht als neutrale Norm oder Maßstab im Mittelpunkt des Interesses
- Geschlechterpolarisierung – die Wahrnehmung von Männern und Frauen als unterschiedliche Persönlichkeitstypen
- biologischer Essentialismus – eine Reihe von Sichtweisen, die die Ungleichheit von Männern und Frauen rechtfertigt sowie ihre Rollen in der Entwicklung als Menschen und deren Kultur

Die Existenz von Sexismus wird auf vier Ebenen unterschieden:

a) Individuelle Ebene

Sie bezieht sich auf den Einzelnen und dessen Sichtweise hinsichtlich Geschlecht und Geschlechterrollen. Man spricht von sexistischem Verhalten, wenn Merkmale, die mit dem Geschlecht in Verbindung stehen, Menschen nur aufgrund der Klassifizierung als Mann oder Frau zugesprochen werden. Sehr ungerecht ist das Beimessen von negativen Merkmalen (z.B. Aggression bei Jungen, Geschwätzigkeit bei Mädchen) oder Männer und Frauen aufgrund gängiger Rollenklischees ungerecht zu behandeln (z.B. werden Frauen nicht für Prüfungen oder Vorstellungsgespräche bei "männlichen" Stellenausschreibungen eingeladen, trotz EU-weiter Regelungen).

b) Soziostrukturelle Ebene

Sie steht im Zusammenhang mit der Stellung der Interaktionspartner, die sie aufgrund des Geschlechts inne haben, und ist in zwischenmenschlichen und Gruppenbeziehungen manifestiert. Strukturelle Umstände tragen hierzu manchmal bei, entweder durch Verstärkung (männlicher Vorgesetzter – weibliche Untergebene) oder vermindern diese zu einem gewissen Grad (weibliche Vorgesetzte – männlicher Untergebener). Es passiert jedoch auch, dass Frauen in höheren Positionen, die die für die Position typischen Verhaltensweisen zeigen, negativ wahrgenommen werden, insbesondere dann, wenn Männer ihre Untergebenen sind.

c) Institutionelle Ebene

Geschlechterdiskriminierung in Institutionen findet häufig in deren tief verwurzelten Traditionen als Organisation, Struktur und Ideologie sowie als unbewusste Verhaltensmuster statt.

d) Kulturelle Ebene

Hier handelt es sich um versteckte und offene Hypothesen zu den Geschlechtern. Sie sind in der Gesellschaft weit verbreitet und beeinflussen die Mitglieder der jeweiligen Kultur. Diese Kategorie repräsentiert folgende Arten von Sexismus:

- Kulturübertragung der Geschlechtersichtweise, die im Sozialisierungsprozess die individuelle Einstellung sowohl gegenüber den Geschlechtern, als auch das Verhalten gegenüber einem Partner auf Grundlage der Geschlechterklassifikation beeinflusst.
- Soziokulturelle Billigung von Ungleichheit (Religion, Wissenschaft, Tradition), die Geschlechterpolarisierung und Androzentrismus auf individueller und höherer gesellschaftlicher Ebene verstärkt.